

Tessa Hofmann (Vorstandssprecherin der FÖGG e.V.)

Altäre der Erinnerung“

Sehr geehrte Generalsuperintendentin Trautwein,
Exzellenz Smbatyan,
Sehr geehrte Frau Botschaftssekretärin Charalambous,
Sehr geehrter Herr Botschaftssekretär Filentas,

Hochwürden Üzel,
lieber Herr Şahin,
lieber Amill Gorgis,
sehr geehrte Damen und Herren
und vor allem liebe Freunde der Ökumenischen Gedenkstätte Berlin,

Zum ersten Mal stellen wir an einem 24. April und somit am Gedenktag an anderthalb Millionen armenischer Opfer des osmanischen Genozids die Ökumenische Gedenkstätte vor. Ihre Gestaltung wurde in enger Zusammenarbeit zwischen unserem Architekten Martin Hoffmann und den Gründungsmitgliedern unseres Fördervereins entwickelt. Unser wichtigstes Gestaltungsprinzip ist der mittelalterlichen Sakralbaukunst entlehnt und lautet „Einheit in Vielfalt“. Darüberhinaus begreifen wir Geschichte im Wortsinne als Überlagerung von unterschiedlichen Erinnerungs- und Erfahrungsschichten, die wir erhalten und sichtbar machen wollen.

Nachdem wir schon vor einem Jahr die restauratorische Phase unseres Gedenkstättenprojekts abschließen konnten, stellten wir im Sommer 2015 die Widmungstafel vor. Drei ehemalige Erbbegräbnisstätten wurden anschließend zu Altären der Erinnerung umgewidmet. Auf ihren Seitenflügeln tragen sie jeweils „Ikonen der Vernichtung“. Das sind allgemein bekannte Fotodokumente im Zusammenhang der Vertreibung und Vernichtung der indigenen Christen Westarmeniens, Kleinasiens und Mesopotamiens. So sehen wir am armenischen Altar den Zug armenischer Männer, die unter Bewachung die Hauptstraße von Mezreh ins Stadtgefängnis der Provinzhauptstadt geführt werden, und wir erkennen die von Armin T. Wegner fotografierte Deportierte mit einem Säugling im Arm. Der griechische Altar zeigt – ebenfalls typisch für alle Opfergruppen – Zwangsarbeiter und Zwangsausgesiedelte. Die beiden Seitenflächen des aramäischen Altars veranschaulichen die unersetzbaren Verluste an Schriftkultur und sakralen Baudenkmalern, die Aramäer, Assyrer, Armenier und Griechen erlitten. Wort und Bild der Ikonen der Vernichtung stehen in Antithese, denn jede Ikone trägt einen Begriff, der sich auf die bei Völkermord verletzten menschlichen Werte und Bedürfnisse bezieht: Leben, Sicherheit, Freiheit, Heimat, Kultur und Glaube.

Im Zentrum des armenischen Altars findet sich die Zeichnung eines armenischen Kreuzsteins, als der inzwischen wohl häufigsten Variante armenischer Memorialarchitektur im Zusammenhang des Genozids. Im Mittelpunkt des Zierbogens darüber wird der Granatapfel als Fruchtbarkeitssym-

bol zitiert, das in der christlich-armenischen Kunst auch die Fülle der Märtyrer symbolisiert. Der Entwurf der Kreuzstein-Zeichnung stammt von unserem Gründungsmitglied Gerayer Koutcharian und wurde von Hrant Kostanyan bearbeitet.

Das Zentrum des griechischen Altars trägt ein gleichschenkeliges byzantinisches Kreuz in der Symbolfarbe Blau, darunter, ebenso wie am armenischen Altar, eine Widmungsinschrift in der Originalsprache. Der aramäische Altar zeigt das syrisch-orthodoxe Kreuz als Buchillumination.

Alle Ikonen der Vernichtung und die Tafeln der Mittelfelder entstehen als Siebdruck auf Glasplatten. Leider sah sich die ausführende Glaserei nicht imstande, rechtzeitig zum heutigen Gedenktag zu liefern, so dass wir mit einer maßstabs- und farbgetreuen Projektion vorlieb nehmen müssen.

Sobald in wenigen Wochen die Glastafeln angebracht sind, beginnt die zweite Bauphase mit der Gestaltung der Bodenfläche vor den Altären der Erinnerung. Dort werden 62 Steinplatten an die Herkunftsorte der Ermordeten und Vertriebenen erinnern. Wir stellen Ihnen bereits heute die Platten für die Herkunftsorte Diyarbakir, Van, Trapesunta bzw. Trabzon, Smyrni bzw. Smyrna und Nisibis bzw. Nusaybin vor, ebenso Beispiele für Stiftersteine, die wir in Zukunft zum individuellen Gedenken an ermordete Vorfahren anbieten möchten.

Sehr viel Arbeit liegt hinter uns, ebenso viel noch vor uns. Wir wären ohne die großzügige finanzielle Unterstützung des Landesdenkmalamts Berlin und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bereits bei der Restauration und Konservierung der denkmalgeschützten ehemaligen Grabmale gescheitert. Wir danken auch der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales für ihren Beitrag zu unserer Widmungstafel. Ganz besonders aber möchten wir den vielen privaten Spenderinnen und Spendern danken, die uns seit Gründung unseres Fördervereins unterstützt haben. Namentlich erwähnen möchte ich heute Herrn Erdal Şahin aus Köln, der mit Spenden von insgesamt 13.000 EUR entscheidend dazu beigetragen hat, dass wir die Glastafeln in Auftrag geben konnten. Wir sind aber auch in Zukunft auf Unterstützung angewiesen, um unsere Ökumenische Gedenkstätte umfassend zu einem herausragenden Denkmal Berlins und einem Trauer- und Mahnort zu gestalten, der allen Gemeinschaften betroffener Christen in Berlin und darüber hinaus in Deutschland dient.

Auf Ihren Sitzen finden Sie unsere Flyer mit unserer Kontoverbindung. Bedenken Sie, dass zum Beispiel eine Bodenplatte mit verbleiten Inschriften 845 EUR kostet. Eine Spende können Sie aber auch schon heute bei der Kollekte am Ausgang tätigen.

Wir danken Ihnen, dass Sie heute an unserer Gedenkveranstaltung teilnehmen.